

Panorama v. 24.02.2022

Radikale Corona-Leugner: Waffen aus dem 3D-Drucker

Hier an der Mosel, im äußersten Westen des Landes, wohnte er. Ein Mann, der die Corona-Maßnahmen grundsätzlich ablehnt. Und deshalb Waffen gebaut hat. Zuhause. Diese scharfe Schusswaffe zum Beispiel. Und so sah es bei ihm in der Wohnung aus, als die Polizei kam: Überall Technik, um Waffen herzustellen. Etwa dieser 3D-Drucker. Und: jede Menge Waffenteile. Das ist der Mann: Joachim T., 37 Jahre alt. Von Beruf Physiotherapeut. Der ermittelnde Staatsanwalt zeigt uns weitere Fotos von den Waffenteilen, die man bei Joachim T. gefunden hat. Einer der 3D-Drucker sei sogar noch in Betrieb gewesen.

O-Ton

Volker Anton, Generalstaatsanwaltschaft Koblenz:

„Im Rahmen der Durchsuchung konnte festgestellt werden, dass die Wohnung in mehrere Arbeitsbereiche, kann man sagen, aufgeteilt gewesen ist. In verschiedenen Räumen befanden sich einzelne Stationen, die für den Waffenbau benötigt wurden. Unter anderem ein Raum, in dem Metallbearbeitung stattgefunden hat. Und dann waren an anderer Stelle die 3D-Drucker aufgestellt. Es gab ein Raum, in dem die Läufe noch nachbearbeitet wurden. Und in geringem Umfang hat der Verurteilte auch Munition hergestellt. Auch das fand dann an anderer Stelle noch statt.“

Waffen, um auf Menschen zu schießen? Gegen wen wollte Joachim T. sie einsetzen? Das wollen wir ihn fragen, sprechen ihn vor seiner Wohnung an. Er zögert. Doch im Internet gibt es schon Aufnahmen von ihm:

O-Ton

Video 2017:

„Hi, Joachim hier mit ein paar Updates aus Dargelütz.“

Dargelütz, eine Art Kommune in Norddeutschland. Noch vor wenigen Jahren lebt dort Joachim T. Und veröffentlicht unregelmäßig Videotagebücher wie dieses, über den Bau eines besonderen Gewächshauses.

O-Ton

Video 2017:

„So, die Geodätische Kuppel ist jetzt auch fertig. Das einzige, was noch fehlt, sind Tür und ein Fenster. Die müssen noch eingesetzt werden.“

Wie kann es sein, dass jemand, der sich jahrelang für Solidarität und Mitmenschlichkeit eingesetzt hat, plötzlich Waffen baut? 2020. Corona. Joachim T. verliert seinen Job als Physiotherapeut, weil er keine Maske tragen will. Im Internet wettet er gegen die Corona-Maßnahmen – redet in einer Audiobotschaft von kleinen Gruppen, die in den bewaffneten Widerstand gegen die Regierung ziehen. Audio: *„Die Realität ist: Sobald sich auch nur kleine Gruppen formen, die in den Konsequenzen Widerstand gegen die verbrecherische Willkür gehen, ist der korrupte Staatsapparat völlig überfordert. Also: Wann beginnst du dich bewaffnet wehrhaft zu organisieren?“*

*„Sich bewaffnet wehrhaft zu organisieren“.* Er selbst beginnt damit, indem er sich einen 3D-Drucker anschafft. Sein erstes Produkt noch harmlos: Ein Mini-Schiff präsentiert er stolz im Netz. Dann fängt er an, Waffenteile zu drucken. Wie hier in diesem Video: Eine tödliche Schusswaffe entsteht. Und so funktioniert sie dann, wenn sie fertig ist.

Auch der Attentäter von Halle, der 2019 eine Synagoge stürmen wollte, hatte Waffen aus einem 3D-Drucker dabei. Joachim T. wird im Sommer vergangenen Jahres von der Polizei festgenommen. Kommt in Untersuchungshaft. Er wird wegen Verstößen gegen das Waffengesetz verurteilt. 22 Monate auf Bewährung und kommt auf freien Fuß. Dann tatsächlich: Joachim T. empfängt uns zum Interview. Wie kommt jemand wie er, ein Physiotherapeut, ein Menschenfreund, dazu, Waffen zu bauen, mit denen man Menschen erschießen kann?

O-Töne

Panorama: „Wie kam es denn dazu, dass Sie selber Waffen gebaut haben?“

Joachim T., stellte heimlich Waffen her: „Joah. Das ist ne größere Frage. Die Sache ist die, ich bin von der Ausrichtung eigentlich ein Mensch, der einfach probiert Dinge zu tun, die anderen Menschen helfen können. Und es ist so, das ich selbst ja auch im Gesundheitsbereich tätig bin. Das heißt, ich kenn mich mit den Themen ein kleines bisschen aus, oder kann mich, wenn ich das nicht weiß, vielleicht reinarbeiten, hab auch ein bisschen Biologie studiert. Und, als ich mich dann reingearbeitet hab, war dann relativ schnell klar, dass da aus gesundheitlicher Sicht nichts dran ist. Und, es ist schwierig, irgendwas aus dieser Situation zu erklären, wenn halt die faktische Grundlage nicht geklärt werden kann. Und genau das selbe Problem hatte ich auch z. B. mit meinen Chefs. Bzw. ich hab meine Jobs verloren als Physiotherapeut. Dadurch, dass ich gesagt habe, ich kann keine Maske tragen – und ich kann keine Maske tragen – ich kann nicht ewig mit einer FFP2-Maske rumlaufen, das führt bei mir in der Lunge zu Wasseransammlungen. Sehr unangenehm. So, das interessiert aber keine Sau, weil es nicht mehr um Gesundheit geht.“

Panorama: „Warum sollte sich das jemand ausdenken?“

Joachim T.: „Die Frage gebe ich zurück. Ruhig mal nachdenken. Was ist der normale Grund dafür, dass irgendwer ein großes Narrativ spinnt?“

Corona sei nur ein Narrativ, eine große Erzählung der Regierung, so sieht es T., als Mittel, um die Bevölkerung zu unterdrücken. Er glaubt, einer der wenigen Sehenden unter vielen Blinden zu sein. Glaubte, dass alles zusammenbricht.

O-Töne:

Joachim T., stellte heimlich Waffen her: „Ja, also daraus ist für mich die Angst entstanden. Also wirklich ne große Angst. Und daraus der Gedanke sich verteidigen zu müssen. Und ja, hab mich dadurch – dadurch bin ich auf Waffenbau gekommen halt. Das ist einfach auch ne technische Affinität, die da besteht.“

Panorama: „Aber wogegen müssen sie sich wehren oder wo oder was ist die Angst konkret? Vor Einzelpersonen oder der Regierung sozusagen?“

Joachim T.: „Es ist schwierig, eine Angst zu verrationalisieren, weil genau das ist ja nicht – eine Angst ist nicht rational. Das grobe Szenario für mich damals war, dass es dazu kommen wird, dass im Endeffekt die die Grundordnung komplett zusammenbrechen wird. Das war das Szenario, mit dem ich damals gerechnet habe. Weil sich momentan ein Großteil der Menschheit in ziemlichen Irrungen verliert.“

Angst und Untergang. Aber was er konkret mit den Waffen vorhatte, verstehen wir nicht.

O-Töne:

Panorama: „Was ich allerdings tatsächlich einfach noch nicht verstanden habe: Wie kommt man dann zu der Überzeugung, dass man sich schützen, wehren oder bewaffnen muss?“

Joachim T., stellte heimlich Waffen her: „Ja nochmal, das Problem ist, dass das, was die Gesellschaft zusammenhält und auch was die Wirtschaft aufrecht erhält, ist immer eine Form von Vertrauen. Nochmal, Angst ist nicht 100%ig rational in dem Zusammenhang. Und man kann auch einfach in der Geschichte schauen, was für Szenarien schon eingetroffen sind. Weil darum geht's ja. Es geht darum sich auf ein sehr selten auftretendes aber durchaus mögliches Szenario vorzubereiten. Ja, das ist das was die grobe Logik dahinter war.“

Hatte Joachim T. Mitstreiter? Angeblich trainierte er mit anderen im Wald, in Tarnuniform. Deshalb wird auch weiter gegen ihn ermittelt.

O-Töne:

Panorama: „Sind Sie mit anderen Leuten zusammen, beispielsweise in den Wald gegangen, in Tarnuniform?“

Joachim T., stellte heimlich Waffen her: „Ja, so Sachen sind auch passiert. Das sind allerdings Teile von ner laufenden Ermittlung. Mit Leuten. Das ist jetzt alles sehr, sehr verallgemeinert, aber ich bin an der Stelle vorsichtig was ich –.“

Panorama: „Mit wem sind Sie da denn hingegangen?“

Joachim T.: „Ja, natürlich könnte ich das jetzt da an der Stelle sagen, allerdings wie schon gesagt läuft da jetzt auch gerade eine Ermittlung mit ner Staatsanwaltschaft von der ich den Eindruck hab, dass sie halt extrem gerne irgendwelche Sachen finden, um einen wieder in Untersuchungshaft zu stecken. Und ich hab nach 6 Monaten Folterknast nicht mehr Bock in Untersuchungshaft zu gehen. Können Sie sich vielleicht vorstellen.“

Folterknast. Unser Land eine Art Corona-Diktatur. Dagegen sei Notwehr erlaubt. Egal wie absurd: Für Joachim T. ist das die Wahrheit.

Bericht: Julian Feldmann, Nino Seidel, Robert Bongen

Kamera: Henning Wirtz

Schnitt: Antony Niegard